



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XIV. Cap. Von steiffem Vertrawen zu Gott.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XIV. Cap.

Von den fürtrefflichen Vertrauwen zu
Gott / vnd ihrer Großmuth-
tigkeit.

Vertrauen
Theresae.

WIE ohne Besach werde ich allhier diese
te Tugendten zusammen fassen / vnd in einem
ptitel beschreiben, weil sie nemlich beyeinander
gemeynlich finden lassen, vnd eine der andern
erzigt / wie dann solche auff den wichtigen / vnd sehr ge-
wichtigen / die Theresae de lesu angetreiter / vnd ver-
welter erschienen. Lieber wem wolte sie zu gedanken kommen
sein / daß ein schwaches Weibesbild / verschlossen in
Eloster mit dem starcken Bande des Gehorsams frey-
lich umfangen / ohn einige Menschliche vnd zeitliche
vnd Beystande / ohn Galt vnd Geltwerth / vnder so vielen
bösen Nachredern / Lastermäulern / vnd Widersachern
Mutter vnd Stifterin so vieler Töchter / Söhne vnd Ele-
fante werden? Wer wolt glaubt haben / ihr müglich zu
diesen so alten Orden in sein voriges gesundes Essen / vnd
strenge Wesen vnd Leben zubringen? Ich wolte ein so
Standt fassen man gern gesehen haben, der sich dessen
lüssen lassen zu vnderfangen? Der solches mit dem
versuchen? Der von seinem Vorhaben durch so viel
lende Beschwerden / hindernüssen / Verfolgungen / Ge-
ren / nicht were abgetrieben worden? In erbawung des
stens Closterleins zu Abula / hat sie nichts saghaft machen
mögen / noch des ganzen Elosters / darin sie lebte / ver-
tion oder Vnruhe / nach des ganzen Carmeliten Ordens

widersprechen/noch die Zerrüttung der gangen Stadt/noch
 der Unwill der Geistlichkeit/noch des weltlichen Magistrats
 abschlagen/noch die anbereite Penitens/Straff vnd Züchti-
 gung ihrer Obern. Alles was da war setzte sich gegen sie/ al-
 les aber möchte sie im geringsten nit bewegen/ vnd fürchrete
 nicht in allem/als allein Gott zuerzürnen. Es begehren
 niemahls/weiß nit was/etliche gewaltige/ vnd ansehnli-
 che Männer von ihr/ mit Verewung ihr alle Hülff vnd
 Beystandt zu ziehen/ wo sie ihnen nicht zuwillen/ diesen
 gabe sie folgende Antwort: Es ist vergeblich/dasß ihr
 mich bemühet/ mich auff ewern Willen vnd Be-
 gern zubringen.

Niem andt wird auch etwas mit mir aufrichten/ er ma-
 che mir dann ein Gewissen oder Scrupel in meiner Seel die-
 weil nun vnder diesem ihren gesinnten gungsame Argwoh-
 ner Sünden verborgen/hab ich nichts zubefahren/ ob ich es
 schon nit einache/vnd verwillige. Aber was wunder ist/
 dasß die dieser Welt gewaltige wenig gefürchtet/ sintemahl die
 heiliche Fürsten auch nichts gegen sie vermöcht haben: die
 bößte auch wol alle Hölliche Besten zum Kampff auß-
 fordern/ vnd anhegen ihres eufferstes/ gegen sie unersü-
 chen.

Noch die
 Teuffel/nach
 die W. n. s. e.
 forw. et. L. h.
 re. s. a.

Kein Arbeit/kein Beschweruß kame ihr für/ dardurch
 heutzaghaft/oder forchtbar möchte werden/sonder gieng
 vnd steng alles an/was zur grossen Ehn Gottes gereichte.
 Jedoch war sie nicht geringeres willens/vnd standmütiges
 Herzens/ ihre zugefangene Ding/ (wo sie diß zur Ehn
 Gottes zu sein erkennete) gütwillig vnderlassen/ als ob sie
 nichts als kein Arbeit gethan hette. Niemahln hat man sie ge-
 sehen einfallender Gefahr/ oder Arbeit/ oder Verfolgung
 wegen die Zäher verglessen/dasß doch sonst den zaghafften
 Obern sehr gemein/niemahl/hat man einigs Wörtlein o-
 der Züchens des Schmergens von ihr gehört. Auß diesem
 N. n. iii. reichen

Nimm. r. et. s.
 ge. e. s. e. s. c. h.



reichen Schatz des vertrawens zu Gore / lange sie herauf zu
grossen Unkosten des ersten Bawes zu Abula. ob sie wol
sten noch Heller / noch Pfand wuste. Zum ersten Kauf
sehr viel Silber und Gold von nördlich / sie aber vermochte
mehr nicht als 8. silberne Pfennig / ihren Rückbürgen aber
Gott dem Herrn / setzte sie allweg formen an. Eber diesen
Bezáhler und Seckelmeister hat sie zu Weirna und andern
orten müssen aussprechen.

Ihre Seckel
meister ist
Gott.

Zum Baw in der Stadt Hilsoli wuste sie drey Pfennig
allein / vnd keinen Freund der ihr möchte zuhülff kommen.
Jedoch verzagte sie nicht / liess auch vom angefangen Baw
vnd Werck nit nach / allein auff Gott vertrawend / beriet
auch daselbst so reichlich gesegnet / das sie vor ihrem Abzug
das Kloster 6000. Goldstos reich gesehen hat. Zum andern
Baw des Klosters in Abula zweiffelte sie nit / auff ihr
Pfand (Gott den Herrn) 6000. Goldstos zuentlehen /
damit ihre Töchter mit nothwendigem Tsch vnd Garnt
vor ihrem Abzug / möchten versehen werden. Also groß war
ihr vertrawen zum Herrn / vnd wuste allgemeyn / das sie
nen / so in fürchten / nichts würde erlangen lassen dinst
gen sie in ihren Sinn vnd willen nit bringen konte / ihre Elb
ster mit Jährlichen beständigen Rendten zu versehen. Welt
liche Hülff vnd Beystand / galte bey ihr sehr wenig / vnd hiel
te solchen gleich den dürren Bachholder räuffigen / welche
von einer geringen Flammen verflackern : Der einzige vnd
warhaffte Freundt aber war Christus Iesus vnser Erl
löser vnd Seligmacher mit Hülff dessen vermeinte sie der gan
zen Welt Güter für eigen zu besitzgen. Als ihr die trawige
Botschaft ankame / das nun mehr mit ihren Sachen vnd
ganzem Diden gethan / vnd / wie Menschlichen Wahn nach
wol anders nit die Sach verlohren / bliebe sie doch vnerschre
cken / vnd beherte / das sie nit allein keines Trostes bedürff
tig / sonder alle andere verschlagene Herzen zu Tröstung
zu spatz war / mit vermeiden man soll einem so bösen Be
schrey

Seine gleich
wie von welt
lichem Trost.

schrey nicht so bald glauben / auch würde die Sach noch
wol ein gewünschtern Aufschlag erlangen / wie sie die Hoff-
nung vnd gänzlichem Vertrawen an ihrem Angesicht erse-
hen liesse.

Wenn es sich begab / daß sie im Regen oder vnstettem
Gewitter / Kälte oder Hitze vnd andern Beschwernissen ver-
reisen mußte / machte sie ihren Befehrdten allzeit einen f. i.
schen Wuch / vnd ermahnete sie zur Standthafftigkeit als ob
durch solches Lehren / der Himmel mußte erkauft vnd die
Vollkommenheit befürdert werden. Wo aber etwas Ge-
fahr ein weg vor sie / gieng sie solche zum ersten an wie wir
vor der Reys auff Burgo vermeldet haben. Von
Abulagen Metina begegnet ihnen auff dem Weg ein Was-
ser / darbey sie bey veler Nacht vnd dickem Finsternissen sich
besunden: Alle zweiffelten hindurch zu waden / vnd wollten
lieber vnder den Wolcken geherbergt haben / als die Gefahr
des Wassers zuuersuchen. Sie aber beredete sie weich an-
ders / vnd erbotte sich vornen her zu gehen / wie sie dann auch
thete / vnd sehe ein Licht ersichtene ihnen / wie ein Sackel vnd
leuchtete ihr so lang biß sie alle ohn Gefahr durch das Was-
ser anlenderen.

Auff diesem hochmütigen Glauben entstande ein so groß
Vertrawen in vnd zu G D Z E / daß sie alles / was sie
begherte ohn Fehl verrichtete / auch wunderliche vnd andern
vnmügliche Ding angienge. Ob sie nun wol gewaltige Wi-
dersacher hette / vnd ihre Werck mit vielen vnd kleffen Ge-
fahren beschwert / vnd vmbsetzet waren / tröstete sie doch an-
dere verzagten Herzen / fast mannlich mit gewissem vermei-
nen es würde in der ganzen rundschreibigen Welt kein Ge-
walt so groß vnd mächtig sein / welche etwas / so G D Z E
vorhette / vnd anrichtete / köndte vmbreissen / oder durch
alle ihre Listen vnd Praecticken verhindern. Zu dieser ihrer
Vertrawigkeit zu Gott / bewegte sie die helle vnd gewisse
Erlandnuß der grossen / vnd vielfaltigen von Gott erkla-
rte

An III

Qua

Andern
mache Zitter-
sa ein Wuch
in Widers:
wertigkeit.

Gnaden vnd Gaben / dann ohnediese solte sie wol geringen
Muth vnd Lust / oder Begierde gehabt haben / so hohe vnd
gewaltige Werck anzufangen / vnd zuuerrichten / deswegen
hielte sie ditz für keine gute Demuth / die erlangten Gnaden
von Gott nicht wollen erkennen.

Als ihr einmahls in einem entlegenen Dorff ein fast
grosser zweiffelhaffrige Sach vorkame / vnd solche ohne grossen
Verstand vnd Gelehrigkeit nicht möchte erörtert werden / ditz beyde stück aber in dem Driß nicht waren zu finden /
setzte sie weniger nicht ihren Vertrawen zu Gott / vnd entschlusse den Pfarherrn selbigen Drißs zubesuchen / vnd seines rathes zu leben / gänzlich der Zuversicht der Heilwürde
sie nicht verlassen / sondern ihm / der ohne das nicht so hochgelehrt war / so viel Verstandts eingeben / was zu Gottes
Ehr vnd Lob ihr möchte zuthun sein / weil damahln kein anderer vorhanden / bey dem sie sich Rathes erhoblen /
Eben ditz ist also geschehen / wie sie verhoffte / also ist es auch geschehen / dann eben diesen Rath / welchen der Pfarherr
damaln geben / haben darnach viel fürtreffliche Theologi vnd Gelehrte Herrn approbiert vnd
gut geheissen.

